



Stadtanzeiger

für Castrop-Rauxel und Umgebung



60. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorfster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 1mal, Wochenbezugspreis 20 Pfg. einchl. Zustellgebühr. Werbestellen 2 — 300, massen-
haft, Erlaubnisnummer können bei Sitzungen im Erdgeschoss infolge
höherer Gewalt nicht gefüllt werden. Druck und Verlag: Geisler,
GmbH; Hauptschriftleiter: Franz Josef Bruga; Anzeigenleiter:
Willy Lehmann, sämtlich in Castrop-Rauxel 1, Post-Ad. 24 2000,
Postfach Dortmund 13096. Ruf: 2151 und 2152 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Kasten
1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Rabatt nach dem vom
B.D.Z. herausgegebenen Richtlinien, 3. St. gilt Preisliste Nr. 1.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Etwas gewählter
Rabatt erlischt bei Anzeigen, Übergangsverleihen und gerichtlichen
Aktionen. — Schluss der Anzeigen-Nahme 4 Uhr nachmittags.

Ämliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund. Allgemeines Kreisblatt für den Stadtkreis Castrop-Rauxel.

Nr. 347

Samstag den 22. Dezember

1934

Neues vom Schöpfer Old Shatterhands und Kara Ben Namfis

In Sawanne — Praerie — Steppe

Es gab eine Zeit, da man meinte, Karl Man, den erforschten Lieblingschriftsteller der Jugend in Licht und Bonn tun zu mühen.

Man sagte: Karl Man ist, als er seine Bücher schrieb, nie an den Orten gewesen, die in seinen „Reisebeschreibungen“ vorkommen. Man vergah, daß auch Schiller im „Tell“ die Alpenwelt so trefflich schilderte, ohne dort gewesen zu sein.

Man meinte: Karl Mans Schriften sind „Schund“, sie sind nicht „künstlerisch wertvoll“, denn sie halten der sünftigen Prüfung und Kritik nicht stand.

Gemach! Wenn in den vorliegenden 16 Jahrgängen des „Karl Man-Jahrbuches“ (Karl Man-Verlag Radebeul bei Dresden, Kart. je 4 RM.) Literaturprofessoren, Schriftsteller, Pädagogen und andere Fachleute von Amt mitarbeiten und sich für Karl Man einsehen wie Geheimrat Dr. Alfred Biele, Dr. Courard Engel, Dr. Kurt Moericke, Dr. Konrad Günther, Dr. Ludwig Gurliit, Dr. Wilhelm Weg, Max Jungnickel, Hans Christoph Kaerger, Dr. Lorenz Krapp, Hris Müller-Parientkirchen, Dr. Hans Raumann, Dr. Karl Hans Strobl, Ernst von Wolzogen, Heinrich Zerfaulen u. a., dann ist es verständlich, daß sich das ernsthafte literarische Urteil über Karl Man heute grundlegend geändert hat.

Karl Man steht heute als eine Gestalt von harter Prägung da. Wenn er auch als Mensch nicht frei von Schwächen ist, so verleiht er es doch, dem Leser in seinen nach übereinstimmendem Urteil überaus feinsinnigen Geschichten hohe Ideale zu vermitteln. Er zeichnet Heldengestalten, wie die Jugend sie liebt; Helden, edel und gut, Karl im Handeln, triumphiert über Gemeinheit, Lüge und Feigheit. Immer wieder gestaltet er den Kampf zwischen Gut und Böse, und stets liegt das bessere Brünlein.

Er läßt seine Geschöpfe so handeln, daß Jugend und Volk sie verstehen. Daher vermeidet er problematische Naturen, die der Jugendliebe ablehnt. Darauf beruht nicht nur die ethische Wirkung seiner Werke, sondern auch der hohe Grad seiner Beliebtheit.

Weil Karl Man in dieser Weise die vorhandenen Ideale härt und in der Seele der Jugendlichen leistale Ideen weckt und so ritterlich hoher Tat anspornt, so paßt er auch besonders in die heutige Zeit, und es ist verständlich, daß die Reichsleitung des R.S.-Lehrerbundes sich für Karl Man entschieden hat. Karl Man lenkt ab von den in den hinter uns liegenden Jahren literarischer Vermilderung und Internationalisierung mächtig lodenden Irrwegen des Eros. Er fährt die frei werdenden Energien einem ethischen Ziel zu, er bietet ihm, was das junge Herz beehrt, Abenteuer, hohe sportliche Leistungen,

Wissen um fremde Länder und Menschen, rührende Liebe zur Kreatur.

Daß Karl Man aber auch ein guter Deutscher war, geht neben vielen anderen auch aus dem Ötern 1934 erst in den gesammelten Werken Karl Mans (Karl-Man-Verlag Radebeul, bis jetzt 63 Bände in Ganzleinen a 4.50 RM.) als Band 62 erschienenen Buche „Im Tal des Todes“ hervor, in dem sich gleich zu Beginn auf Seite 7 folgende bescheidende Stelle findet: „Halter den Schnabel mit Eurem Dummheit yes! Wenn ein Deutscher deutsch reden will, so fährt er doch nicht yes oder ooi! Auch ich bin von drüben“, fuhr er in deutscher Sprache fort, „und alle loszulassen Landsleute.“

„Im Tal des Todes“ ist wie der Weihnachts 1933 in den gesammelten Werken erschienene Band 61 „Der Der wisch“ und der eben jetzt herausgekommene Band 63 „Jobelläger und Kosa!“ dem einstigen „Sammelwerk „Deutsche Helden, deutsche Helden“ entnommen. Alle drei Werke, deren jedes für sich abgeschlossen ist, wurden in mehrjähriger Arbeit von den Herausgebern Dr. E. A. Schmid und Franz Kandoll mit Unterstützung von den bekannten Karl-Man-Forschern Otto Eide (Altona), Ad. Süß (Erfurt) und Frau Lisa Kartel-Mintler (Berlin) sorgfältig durchgesehen und tunlichst von allen Fremdsprachen, Weilschwelligkeiten und Antiumigleiten, wie sie beim in Fortsetzungen geschriebenen Liebesromans nur selten ausbleiben, gereinigt, so daß sie der Aufnahme in die Reihe des gesammelten Gesamtwerkes Karl Mans würdig wurden.

Wer über die Entstehungsgeschichte und den Werdegang dieser Geschichten näheres wissen will, sei auf Karl Mans Lebensgeschichte (Gesammelte werke Band 34 „Jah“, 4.50 RM.), sowie besonders auf den 9. Jahrgang des Karl-Man-Jahrbuches (1926, 4 RM.) verwiesen.

Band 61 „Der Der wisch“ führt uns über Konstantinopel und das Schwarze Meer nach Ähen und Afrika. Das Buch hatte, was den Inhalt an-
deuten mag, früher den Titel „Eine deutsche Sufiana“. Das Buch ist, wie alle Karl-Man-Bände, spannend und mit Spannung geladen von A bis Z, das heißt bis zum letzten Kapitel „Ein Sawannen-gericht“.

Band 62 „Im Tal des Todes“ spielt wieder in der bekanntesten Domäne Karl Mans, in der Prärie Nordamerikas. Im Old Fireband, Winnetou, Sennortia Miranda, Lord Indian, Bill Kemton, Sann Samens u. a. wohl größtenteils allen Karl-Man-Freunden bekannten Gestalten des „Wilden Westens“ schlingt sich ein so bunter Kranz abenteuerlichen Geschehens, daß der Leser vollständig in den Bann der Handlung gerät.

Band 63 „Jobelläger und Kosa!“ ist dadurch besonders interessant, daß es Neuland ist, das Karl Man mit ihm betritt; das geschichtl. verflochtene Geschehen spielt in der russischen Steppe. Man ist erstaunt, wie Karl Man auch hier seine Meister-

schaft als Schilderer bewährt. Es ist als dehne sich vor dem Bild des Lesers die unendliche Ebene, Ziehbrunnen narren an einlarmen Gehöften, Schwermütige Balaleika-Klänge tönen zu ihm herüber. Er glaubt, das lautmächtige Klappen der Kofakenstiefel zu hören, da Männer und Frauen sich drüben zu den Weisen alter Kaschirer Volks-tänze.

Ötern 1935 soll als Band 64 „Das Buchgeipenit“, eine in sich abgeschlossene Schmutzger-
geschichte, erscheinen. Den Schauplatz bildet Karl Mans Heimat im romantischen Erzgebirge. Müh-
selig ist das Tagewerk der ärmlichen Bergleute und Hausweber, und doppelt gefährlich daher die geld-
verheißende Lodung der „Fulder“, die in den ein-
samten Waldtäälern und verlassenem Bergwerks-
schächten, entlang der tschisch-böhmischen Grenze ihr Unwesen treiben. Der hohe Geld aber, der die Armen der Armen zu ihrem dunklen Treiben an-
lockt, ist das geheimnisvolle „Buchgeipenit“.

„Das Buchgeipenit“ wird dem Fiktionenswert „Der verlorene Sohn“ entnommen. Näheres über ihn findet sich in Karl Mans gesammeltem Werke Band 34 „Jah“ und in der Brochüre „Die Liebesromane Karl Mans“ von Dr. E. A. Schmid (Preis 30 Pfg.).

Karl Mans Bücher sind bisher in über 6 Mil-
lionen Exemplaren verbreitet. Neben sie stellt sich schon eine ganze Reihe von über Karl Man han-
delnder Literatur. Von ihr sei nur noch das Buch seiner Frau, Klara Man, „Mit Karl Man durch Amerika“ (Ganzleinen 2.85 RM.) er-
wähnt. Daneben gibt es Landkarten mit
Reisewegen zu Karl Mans Erzählungen „Nord-
amerika, der wilde Westen, um 1868“, „Das tschische Reich um 1871“ (je 1 RM.), Zinnfiguren zu
folgenden Bänden „Durch die Wüste“ und „Der Schatz am Silbersee“ und ein Karl-Man-Quartett-
spiel mit 48 Bildarten mit „Szenen aus Winne-
tau“, „Old Surehand“, „Im Lande des Wahdi“, „Auf fremden Pfaden“, „Der Delprinz“ u. a. m. Das alles ist ein Beweis für die ungeschwächte Volkstümlichkeit und Beliebtheit dieses wahren „Klassikers der Jugendliteratur“.

S. 7 - unpaginiert